

1495 : wer soll die neue Kirche Meilen bauen und bezahlen?

Autor(en): **Ziegler, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatbuch Meilen**

Band (Jahr): **35 (1995)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-953753>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1495: Wer soll die neue Kirche Meilen bauen und bezahlen?

Im Beisein von Männern und Frauen aus angesehenen Familien der Stadt Zürich und der Zürichsee-Gegend wurde am 2. Juni 1493 der Grundstein für einen Kirchenneubau in Meilen gelegt¹. Welches der eigentliche Grund für die völlige Neugestaltung des in seinen Ursprüngen ins 7. Jahrhundert zurückreichenden Gotteshauses gewesen ist, wird nicht überliefert. Da die archäologischen Sondierungen von 1968 und 1977 eine grössere Brandschicht zutage förderten, könnte – neben dem Wunsch der Einwohner des aufstrebenden Meilen nach einer grösseren und zeitgemässeren Kirche – eine Feuersbrunst den direkten Anlass gegeben haben². Wie weit in den Neubau, der 1495 zum grossen Teil fertiggestellt war, aufgehendes Mauerwerk des Schiffes und des Turmes miteinbezogen wurde, ist bauanalytisch nicht zweifelsfrei geklärt. Eines steht indessen fest: In Aussehen und Ausstattung dürfte es sich weitgehend um einen Neubau im Stile spätgotischer Landkirchen gehandelt haben, mit netzgewölbtem Polygonalchor, flachgedecktem Schiff und Käsbissenturm. Ob der grosszügig und qualitativ angelegte spätgotische Chor dem bedeutenden Werkmeister Hans Felder zugeschrieben werden darf, dem Erbauer der Wasserkirche in Zürich und der Kirche St. Oswald in Zug, ist nicht erwiesen. Identische Steinmetzzeichen in den Kirchen von Meilen und Zug könnten auch lediglich auf den gleichen Bauhüttenbetrieb hinweisen³.

Mit dem Neubau/Umbau von 1493/95 erhielt die Kirche Meilen – abgesehen vom 1947 gegen Westen verlängerten Schiff – das heutige äussere Erscheinungsbild. Vom Vorgängerbau unterschied sich das neue Gotteshaus indessen deutlich: Unter Berücksichtigung der alten nördlichen Flucht, die schon bei drei früheren Kirchengebäuden identisch war, wurde der Neubau jetzt auf 13×25 Meter nach Westen und Süden erweitert und mit dem heutigen Polygonalchor im Ausmass von 8×10 Metern ergänzt⁴.

Ein Datum für die Chorweihe ist nicht überliefert. Da aber 1495 um die Bau- und Unterhaltskosten gestritten wurde, darf man mindestens mit der Bauvollendung des Schiffes in diesem Jahr rechnen; der Chor könnte auch erst etwas später fertiggestellt worden sein.

Wer waren die streitenden Parteien? Um welche Fragen drehte sich die Auseinandersetzung? Wie wurde der Konflikt beigelegt?

Seit 965 gehörte die einst säckingische Pfarrkirche Meilen dem

Kloster Einsiedeln. Dieses bezog in Meilen den Zehnten und war darum zum Unterhalt des Kirchengebäudes verpflichtet⁵. Wie in andern Kirchgemeinden der Zürcher Landschaft – etwa in Wädenswil⁶ – dürfte auch in Meilen mit der Zeit die Bau- und Unterhaltungspflicht zwischen Kirchherr und Gemeinde aufgeteilt worden sein: Einsiedeln war für den Chor zuständig, die Gemeinde für das Schiff.

Die Dorfschaft Meilen entschloss sich zu Beginn der 1490er Jahre, aus eigenem Antrieb die Pfarrkirche zu erweitern und zu erneuern. Hierauf verlangte sie vom Kloster Einsiedeln, dieses solle nun auf seine Kosten «einen nūwen chor» bauen lassen, «der söllicher kilchen und jetzigem buw gemäss und glich werde». Einsiedeln, das zur selben Zeit viel Geld in den Ausbau seiner Stiftskirche investierte⁷, ging mit diesem Ansinnen nicht einig. Es verweigerte den Bau eines neuen Chors, und so kam es zum Streit. Um die «spenn und zweytrecht» zu schlichten, wurden alt Bürgermeister Heinrich Röst – der 1493 schon der Grundsteinlegung beigewohnt hatte – sowie der Meisenzünfter und Zürcher Ratsherr Felix Keller als Schiedsrichter angerufen⁸.

Die beiden gaben die folgenden Aussagen der streitenden Parteien zu Protokoll: Barnabas von Mosax, Pfleger des Gotteshauses Einsiedeln, stelle sich auf den Standpunkt, die Untertanen zu Meilen hätten ihre Kirche «nit uss der notturft» erneuert und erweitert. Dies sei vielmehr «durch lusts und gefallens willen der unndertanen» geschehen. Einsiedeln sei darum nicht verpflichtet, den Chor zu verändern oder gar neu zu bauen. Die Vertreter aus der Meilemer Bevölkerung ihrerseits beharrten auf der Feststellung, man habe das Gotteshaus «uss notturfftigen ursachen gewytterett und ernüwerett»⁹.

Die beiden Abgeordneten des Zürcher Rats erwirkten schliesslich am 8. Juli 1495 folgenden Vergleich:¹⁰

Die Untertanen sollen den Chor in eigenen Kosten erneuern und aufrichten, der neugebauten Kirche angemessen.

In Zukunft haben die Untertanen zu Meilen das Kirchenschiff, den Chor und den Turm auf ihre Kosten instand zu halten.

Muss das Chordach neu eingedeckt werden, trägt dagegen das Kloster Einsiedeln die Kosten.

Das Kloster überlässt den Untertanen zu Meilen – als Loskauf der Baupflicht für den Chor – eine Jucharte Reben samt Ausgelände im Feld zu Meilen, bei den Weinbergen der Klöster Wurmsbach und Kappel gelegen, und liefert zudem 60 Eimer (66 Hektoliter) Wein.

Weiter verpflichtet sich der Pfleger von Einsiedeln, in den neuen Chor ein Fenster – nach dem Brauch der Zeit eine Wappenscheibe – zu schenken.

Gemäss Urkunde vom 8. Juli 1495 war der Chor zu diesem Zeitpunkt noch nicht vollendet, verpflichtete sich doch Barnabas von Mosax, in den von den Untertanen zu erbauenden Chor ein Fenster zu schenken. Diese Fensterschenkung ist tatsächlich erfolgt. Und zwar spendete Einsiedeln – wie das leider undatierte Stiftsprotokoll festhält – gleich mehrere Fenster:

«36 Pfund costend die neuwen Fenster ze Meilen», und weiter, «45 Pfund costet ein kilchen fenster so gen Meilen verehrt worden»¹¹.

Mit dem Schiedsspruch kehrte in Meilen wieder Ruhe ein. Die Dorfbevölkerung konnte sich ihrer prächtigen, in Ufernähe gelegenen Kirche erfreuen, und Einsiedeln hatte in seiner Pfarrei Meilen Baukosten vermieden. Bald jedoch gab es zwischen der Seegemeinde und dem Kloster neue Probleme: die Reformation bahnte sich an.

Anmerkungen

- 1) Peter Ziegler, 1493: Grundsteinlegung für den Neubau der Kirche Meilen. Heimatbuch Meilen 1993, S. 98–101.
- 2) Walter Drack, Die mittelalterlichen Kirchen von Meilen. Heimatbuch Meilen 1978/79, S. 47.
- 3) Christian Renfer, Die Kirche Meilen ZH und ihre Umgebung. Schweizer Kunstführer Nr. 378, Bern 1985, S. 12, 19.
- 4) Christian Renfer, Kirche Meilen, S. 11.
- 5) Rudolf Henggeler, Die Kirche Meilen und das Stift Einsiedeln in ihren gegenseitigen Beziehungen. Heimatbuch Meilen 1965, S. 47 ff.
- 6) Peter Ziegler, Die Johanniterkomturei Wädenswil 1287 bis 1550, Wädenswil 1987, S. 48, 85.
- 7) Odilo Ringholz, Geschichte des Fürstlichen Benediktinerstiftes U.L.F. von Einsiedeln, Bd. 1, Einsiedeln 1904, S. 512 ff.
- 8) Staatsarchiv Zürich, C II 9, Nr. 663, Urkunden Künsnacht, dat. 8. Juli 1495.
- 9) Staatsarchiv Zürich, E I 30.78, Nr. 1, dat. Mittwoch nach St. Ulrichstag 1495.
- 10) Staatsarchiv Zürich, C II 9, Nr. 663.
- 11) Staatsarchiv Zürich, G I 33a, Stiftsprotokoll IV, S. 857.

